



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Quadragesimale, Das ist ... zweyfache Predigen/ Für alle Sonntäg/
Mittwoch und Freytäg ... in der Fasten ... Erster Theil

Barcia y Zambrana, José de

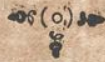
Augspurg, 1719

Predig. 7. Am Mittwoch nach Invocavit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76477](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76477)

dammliche Zagheit ist/ daß/ indem du einerseits einen allmächtigen GOTT und seine Heil. Engel/die dir zum Sig günstig seynd/ anderer seits aber zu denen Lasteren niemand als den bösen Geist hast/ der doch / nach dem Christus IESUS ihn überwunden/ der massen schwach; er nichts desto minder über dich obfieg/ und nicht viltuete du über sein armselige Schwachheit obfiegst. Betwaffne dich absonderlich zu dieser heiligen Zeit mit Fasten / und allerhand gottseligen U-

bungen/ so wirst du ihn machen zitteren/ohne dich versuchen zu dürfen. Und wann er auch ankommen soll/ so wird es nur gedehnen zu seiner grösseren Beschämung / und zu deiner grösseren Eron des Verdiensts in diesem Leben / und in dem zukünftigen der ewigen Glückseligkeit der Glorj: Quam mihi &c.



Sibende Predig/

Am Mittwoch nach Invocavit, und an diesem Tag die erste vorgetragen/

In dem löblichen GOTTs-Haus der reformirten Augustinern zu Granada, im Jahr 1671.

Vor-Spruch:

Magister, volumus à te signum videre. Matth. 12.

Meister / wir wollen ein Zeichen von dir sehen/ Matth. 12.

Eingang.

I.



Se für ihre Kinder sorgfältige Kirch unser Mutter tseth fort heutiges Tags ihre liebeiche Embstaketen / woran sie erfordert/ daß wir uns säbig machen sollen/ die Früchten des allerheiligsten Eydens ihres Götlichen Bedütigams/ und unsers liebsten Vatters IESU Christi vermittelst der wahren Buß zu empfangen/ indem sie uns vor Augen legt / jene wunderfame Buß/ welche die Minister auff die Predig des Propheten gewürck haben. Lasset uns hören den Heil. Evangelisten Matthæum / der solches erzehlt. Nach seinem Erstaunungs-würdigen Wunder-Werck / so sich mit dem Blinden/Tauben/ und Stummen zugetragen/ den unser Erldser von der Tyranney des bösen Geists erlöset. Begabes sich alsobald einige aus denen Schriff-gelehrten und Pharisäern zu seiner Götlichen Majestät/ umb ihne zu versuchen / und ein anderes Wunder-Zeichen zu begehren: Accesserunt. Wohl ein seltenes Unglück! sich zu GOTT begaben/ ist sonst ein Mittel/ sein Licht zu empfangen; bey diesen aber ware es ein/ in desto grösserer Dunkelheit zu verharren. Den Joseph (sagt die Heil. Schriff) hat einer gefunden irrend / als er seine Brüder suchte: Invenit cum virorantem; und bes-

obachtet Philo. daß er ihn gefunden hab irrend auff dem Weg selbst: Errantem in via. Dis ist die höchste Unglückseligkeit! daß ein Ungläubiger und ein Keger irre / welcher aussershalb des rechten Wegs wandelt/ ist ein Unglück; daß aber ein rechtgläubiger Christ/ den GOTT auff den rechten Weg geföhrt den Weg seines Heils verfehlet/ ist ein solches Unglück/ daß es grösser nicht sein kannte.

Meister / (sprechen sie) wir möchten gern ein Zeichen sehen. Wie kan doch die Bosheit sich so wenig vorstellen! sie br- kennen ihne für ihren Lehrmeister / sagt E-milienus) und schrauffen sich ab von dem Gehorsam der Lehr-Jünger. Also auch ein Catholischer heisset IESUM Christum ein Vatter und Lehrmeister; aber der noch ungebrogene eigne Will erweist ihne einen Lehr-Jünger zu seyn des böien Geists. Derowegen schreibe der Heil. Lucas, mein Hrit. Vatter Petrus habe auff dem Berg Thabor nicht gewußt/ was er sagte: Nesciens quid diceret. Weilen (wie der grosse Heil. Albertus anmercket) ohnerachtet er Christum IESUM einen HERRN genennet: Domine, er doch haben wolte, der HERR solle seinem/ des Petri, Willen folgen: Bonum est, nos hic esse. Die Pharisäer kommen nicht bittend und begehrend (spricht Emis-

Gen. 37. Phil. li. de. Jos.

2. ChryCho. 3. imperf. Euf. Emil. hic.

Luc. 9. Matth. 17. Alb. M. in Luc. 9.

Theoph. hic.

Pl. 33.

Emissenus) sondern befehlend: Volumus: Was für ein Unsinnigkeit ist dieses! der Tag hat zwölf Stund / sagte der Erlöser zu seinen Jüngern / da sie haben wolten / er solle nicht mehr in Judæam kehren; Duodecim sunt horæ diei, sie dardurch zu erinnern (schreibt Rupertus) daß / gleichwie die Stunden der Sonn folgen / nicht die Sonn den Stunden / also auch sie / die Jünger / welche gleichsam die Stunden waren / nach Seiner göttlichen Majestät / so die Sonn ware / sich richten sollen: Ut sequuntur horæ morum solis. Hier wollen die Pharisäer haben / die Sonn solle sich nach der Unrichtigkeit ihres böshafften Fürwiges richten; und der Sünder wird haben wollen / Gott solle seine hohe Anordnungen nach der Unrichtigkeit seiner des Sünders / Begierlichkeiten richten. Wir wollen sprechen sie. Drei Eigenschaften erforderet der Heil Bernardus, wodurch die Richtigkeit der menschlichen Handlungen versichert werde: daß sie nemblich seyn zu lässig / gezimmd / und nützlich. Die Pharisäer aber wunden keine vor auß allen diesen / umb Erhaltung des Wunder-Zeichens: dann sie kein anderes Befehl / noch Gehör noch Nutzbarkeit erkennen / außser ihrem Willen: Volumus. Pilatus sagte ihnen / sie sollen Christum Iesum nach ihrem Befehl urtheilen: Secundum legem vestram iudicate; Und stracks darauff / wie der Heil. Lucas meldet / hat er ihn ihrem Willen übergeben: Tradidit voluntati eorum, weil sie nur ihren Willen für ihr Befehl hielten.

Joan. 11. Rup. li. 10. in Joan.

Bern. li. 3. de consid. Sylveir. 10. 6. Mar. 12. Joan 18. Luc. 23.

Sylveir. torn. 6. March. 12.

3.

Prov. 31.

Luc. 14. Stella. ibi.

Wir wollen sehen / sagen sie weiters. Ist das ein Verwirrung der Handlungen! das sehen und erkennen muß vor dem Willen seyn. In diesem Stüel hat jenes starke Weib ihre Klugheit erworben / weil sie zuvor den Acker besäetiget / ehe sie denselben kaufte: Consideravit agrum; & emit eum. O Wann ein Christ betrachtete / was er kaufte / wann er sündiget / so wurde er sicherlich nicht so thum seyn / das ganze Himmelreich umb einen schlechten Gewinn / oder schönen Wollust zu vertauschen! Er kauft ein / blinder Weib / wie jener Thorrechte zur Mahlzeit eingeladene Gast in der Evangelischen Gleichnuß / welcher den Mäyrhoff ehender eingekauft. als besichtiget: Villam emi, & necesse habeo exire & videre; Aber trage er Sotz / von dem geistlichen Abendmahl / wie jener / außgeschlossen zu werden. Wir wollen ein Zeichen sehen. Wie übereilen sie sich! dann / indem sie so viel Wunder und Zeichen der Gütigkeit haben / so verlangen sie noch andere neue Zeichen der Schröckbarkeit. Die Sünder / ohnwissend / was ihnen widerfahre / befördern selbst die Straff ihrer Sünden / indem sie sich von ihrem eigenen Willen hinreißen lassen / so lang der Steuermann das Ablehen auß den Nord-Stern richtet / hat er sich einer glücklichen Schiffarth zu versichern;

Wann er aber ohne Aufmerksamkeit den Lauff nach seiner Willkühr erwählen will; so findet er alldorten / wohin er den Weg genommen / keinen Weg sondern Schroffen und Klippen. Nabel verweinte / wann sie keine Kinder haben sollte / sie würde sterben: Da mihi liberos alioquin moriar. Doch (wie Procopius angemerckt) ware ihr / der Tod niemahlen gewisser / als da sie den Benjamin geböhren.

Genesi. 30. Procop. ibi.

Christus Iesus hörete an das Begehren der Pharisäer / und nicht wenig beleidiget / daß sie ihn mit falschen Heuchereyen überwinden wolten / antwortete er ihnen mit Eenshaftigkeit. Du böses und ehebredherisches Geschlecht / sagst er zu ihnen mit schwärmendem Berweiß / obwohl sie die Mächtigte und Gelehrteste der ganzen Stadt waren. O göttliches Modell der Obrigkeiten! der Kaufmann misst mit einerley Ellenstab den seidenen Zeug / und den Zwillich; derowegen (sagt Raulinus) hat unser Erlöser die That Petri so sehr bestrafset / daß er dem Malchus das Ohr abgehauen: weil er / ohnerachtet im Garten Ubelthäter von allerhand Ständen sich befanden / er die Schärpffe des Efferis nur wider den armen Knecht angewendet / ehe die Mächtige zu berühren / welche die göttliche Majestät gefangen zumehmen Willens waren: Non percussit nisi servum; & tamen ibi magistratus erant & Sacerdotes, quos non percussit. Der Herr heisset sie ein böses Geschlecht (spricht Carthusianus) weil sie durch die Gutheraten nur schlimmer / durch das Licht blinder / durch die Hiß Käter / durch das Wasser truckner / und durch die Güte Gottes voll der Bosheit wurden. O alldann gehet es bey dem Sünder auß die Weige / wann er verstockt zu werden begünnet! wann das Wasser gefrieret / so kan es vom Feur oder von der Sonnen erweichen werden; wann es aber durch widerholtes Gefrieren zu Eysstall wird / so ist kein Mühe noch Kunst erlectlich / solches zu erweichen: Gelavit Chrystallus ab aquis. Wann der Sünder zu einer solchen Härte gelanget / so ist er gleich dem Amboss eines Schmids / welcher / wie der Heil. Job gesprochen / und der Heil. Gregorius es außgelegt / je mehr man darauff zuschlagt / doch nit weich / sondern nur desto härter wird / weil weder Gutheraten noch Züchtigungen erlectlich / ein verstocktes Herz wider zurecht zu bringen: Stringitur quasi malleatoris incus.

4.

Chryf. ho. 44. in Matt.

Joan. 18. Raul. l. 122. in quad. 88.

Catuf. lib.

Aug. in Pf. 147. Lauret. v. Crifstallus. Beeli. 43.

Greg. li. 34 mor. cap. 7

Job. 41.

5.

Es sagt aber der Heyland nit allein / daß es ein böses / sondern auch ein ehebredherisches Geschlecht seye: dann (wie d. r. Heil. Chryostomus spricht) es schwelchet dem göttlichen Bräutigam unter das Angesicht / indem es ihn einen Meister heisset / und ist doch mit dem Herzen weit von ihm entfernt. Er heisset es ehebredherisch (sagt der Heil. Paschasius) nicht wegen der Natur / sondern

Chryf. ho. 30. in Matt.

Pasch. l. 6. in March.

Nazianz. in
nobil. mal.
mor.

sondern wegen des Lasters; dann gleichwie die Kunst des Harffenspiels nicht in dem Besitzt / daß das Seiten-Spiel von Silber sey / sondern in der lieblich und wohl lautenden Zusammenstimmung; also (spricht Nazianzenus) besteht der Adel nicht in dem / daß man in denen Adern ein adeliches Geblüth habe / sondern in wohl lautender Zusammenstimmung Christlicher Sitten. Oder wir können sagen / der Heyland nenne das Geschlecht der Sünden ehebrecherisch; weil es gleich einer Ehebrecherin die Thür nicht auffmachet / wann ihr Bräutigam ruffet / umb ihren Zuhler zu verbergen. Gleicher Massen / obwohl Christus Jesus denen Pharisäern mit so vil Wunder- Zeichen ruffet / haben sie doch ihm nicht wollen auffmachen / umb an ihne zu glauben; Ingleichen / ohnerachtet er an der Thür des Sünders mit so vil Streichen anklopffet / so will er ihm doch mit dem Schlüssel der Buß nicht auffsperrn. Dief Geschlecht begehret ein Zeichen (fähret fort Christus Jesus) es wird aber kein anders sehen als das Zeichen des Propheten Jonæ; welcher drey Tag und Nacht in dem Leib des Wall Fisches eingesperrt gewesen. Mitten unter solcher Strenghheit laßt er seine Sanftmuth hervor blicken / dann da sie seinen Untergang suchen (schreibt der Heil. Paschasius) so thut er ihnen das Hilfs-Mittel anbietet

ten in seinem Leyden und Tod. Zumahlen aber dies mit ihrem Zuthuen geschehen muß / so erinnert er sie / und auch uns / der exemplarischen Buß der Niniviter / womit sie den göttlichen Zorn abgewendet / und stellt vor Augen die Emsigkeit / womit die Königin von Saba angekommen / von dem Salomon etwas zu erlernen. Dies doppelte Beyspiel (spricht er zu ihnen) wird denen zu größerer Verdammnuß gerechen / welche unterlassen werden / denselben nachzufolgen. Ja / mein Catholischer; das Leyden und Sterben Jesu Christi / das Beyspiel der Unschuld und Bußfertigkeit der Heiligen wird an dem jüngsten Gerichts-Tag dein größte Beschuldigung seyn / wann dein verstockte Hartneckigkeit verhindern wird / die solches zu nugen zumachen. Laßt uns vor dem Buchstaben zu der Lehre schreiten / welche uns reichlich an handen gibt die Ernsthaftigkeit / womit Christus der JEHT heutiges Tags das an ihn beehrte Wunder-Zeichen besaget. Laßt uns aber den vorhabenden Zweck und Frucht zu erlangen / vorher die göttliche Gnad anrufen / und zwar vermittlst Maria / durch ein andächtiges Ave Maria &c.

☩ (o) ☩



Generatio mala & adultera signum quærit, & signum non dabitur ei. *Matth. 12.*

Das böse und ehebrecherische Geschlecht suchet ein Zeichen / und es wird ihm keins gegeben werden. *ic. Matth. 12.*

Erster Absatz.

Ein Christ hat Mittel genug seelig zu werden / und manglet es ihm nur an derselben Gebrauch.

6.

Die Schriftgelehrte und Pharisäer seynd heutiges Tags mit allerdings zufrieden mit denen Wunder-Zeichen und Gutthaten / welche sie von unserem Herrn Jesu Christo gesehen und empfangen / da umb begehren sie ein anders neues Wunder-Werck und Gutthat: Volumus à te signum videre. Aber sie seynd mit ihrem Begehren Ubel angelassen. Dief böse und ehebrecherische Geschlecht (spricht Christus Jesus) begehret ein neues Zeichen / Wunder-Werck und Gutthat; aber es wird ihm nicht werden / was es begehret: Generatio mala & adultera signum quærit, & signum non dabitur ei. Merckt (sagt Paulus Granatenis) daß er sie ein ehebrecherisches Geschlecht heisse / indem sie ein neues

Barzia *Quadr. 1. Theil.*

Zeichen begehren; dann wären sie nicht ehebrecherisch und verrätherisch / so würden sie es nicht begehren: Neque enim signum petiisset, nisi adultera fuisset. So lang die Seel ihrem göttlichen Bräutigam die schuldige Treu und Glauben haltet / erfahret sie innerlich solche Zeichen seiner Liebe / daß sie keine äußerliche Zeichen vonnöthen hat. Wann sie aber ehebrecherischer Weis mit sündhafter Zuneigung denen Geschöpfen anhanget / so verursacht ihr Meinend selbst in ihr ein Mißtrauen / und darumben suchet sie von aussen andere Zeichen: Neque enim signum petiisset, nisi adultera fuisset. Hier wäre gute Gelegenheit zu reden von der Undanckbarkeit des Sünders / von seinem Meinend gegen der göttlichen Güte / von

Paul. Palae. hic.

seiner

seiner Unruhe und Mißtrauen/so auß seinem geistlichen Ehebruch entspringet; es ruffet mir aber ein anderes hochwichtiges Lehr-Stück.

7.

Abul. in Marth. 12. q. 22.

Exod. 3. Josue. 10. Judic. 6.

3. Reg. 18. & 4. Reg. 1. 4. Reg. 10.

D. Tho. in Marth. 12.

Isai. 7.

Abul. Matt. 12. q. 86.

Abul. hic q. 87. Theoph. in Marth. 12.

8.

Ich frage: warumb erzeiget sich der Herr so streng gegen denjenigen / welche ein neues Zeichen oder Wunder-Werck begehren/ daß er sagt/ er werde ihnen keines geben? Signum quaerit, & signum non dabitur ei. Moyses beehrte Wunder-Zeichen/ umb in Egypten zu gehen / und sein Vilt ward erhört. Josue erhielt auff sein Begehren daß die Sonn still stundte: Gedeon beehrte ein Zeichen an dem Fell / und es ward ihm gegeben / Elias brachte zu wegen/ daß das Feur von Himmel herabstiege/ Ezechias erhielt so vil/ daß der Schatten zurück wiche; warumb erhalten dann dise nicht allein dasjenige nicht/ was sie begehren / sondern warumb erzörmet sich der Erloser über sie? Ihr werdet sagen/darumb/ weil Moyses / und andere oberwohnte gerecht waren / die Pharisäer hingegen Sünder und diser Gnad unwürdig. Also lehret der Heil. Thomas. Ich aber wende dargegen ein: Achaz der König in Israel/ ohnerachtet ihn der Prophet Isaias stark antrieb/ er solle ein Zeichen begehren: Pete tibi signum, wolte keines begehren; und Gott erzörmete sich deswegen über ihne wie Abulensis ermogen: Deus valde iratus est. So nun Achaz, ein Abgötterer und Feinde Gottes bestraffet wird/ darumb/ daß er kein Zeichen begehret; warumb sollen dann die Pharisäer bestraffet werden (spricht der große Heilige Albertus) weil sie eines begehren/ ob sie schon Sünder seynd? Lasset uns den Aufschlag des großen Abulensis hören. Es ist nicht ohn (sagt er) daß Achaz diser neuen Gnad unwürdig war; doch ware es dazumahl nothwendig / berowegen lag ihm Isaias in den Ohren / er solle ein Zeichen begehren. Ganz ein andere Bewandnuß hat es mit den Pharisäeren: dann dise hatten Zeichen genug umb zu glauben / wann sie nur glauben wolten / und begehren eines/ das nicht vonnöthen war. Derowegen werden sie nicht erhört / sondern von unserem Herrn Jesu Christo so scharff bestraffet: Plura signa Christus fecerat (lauten die Wort dieses großen Lehrers) ex quibus sufficienter ostendebatur potestas ejus volentibus credere: ideo supervacuum erat nunc signa alia facere; & justè Christus irascitur istis, quia nunc petebant signum à Christo, quasi nullum unquam fecisset. Wolan/ nun haben wir schon ein Licht von meinem Absehen.

Wer ist (Christliche Zuhörer) der mit seinen natürlichen Eigenschaften / mit seinem Glück / mit seinem Stand / und mit seinem Amte nicht übel zu frieden seye? was ist gemeiners/ als andere umb ihren Stand und Naturs-Eigenschaften beneiden / und darnach Verlangen tragen?niemand (schreibt der große Severinus Boëtius, der dise Fragen

stellt)niemand ist/der mit dem Glücks-Stand welchen ihme die göttliche Anordnung mitgetheilt / sich vergnüge: Nemo facile cum fortuna sua conditione concordat. Ist ihm nicht also; melde sich nur an die Einsprechung Gottes / oder die Stimm seines Dieners / und sage einem auß euch / er solle sein Leben bessern / die Gelegenheiten meiden/ seine Gewohnheiten mäßigen / sich in die Einsamkeit begeben / umb das ewige zubeachten / und also leben / wie einer / der alte Augenblick auß den Tod wartet; was geschieht: stracks wird sich ein jeglicher wider die Einsprechung oder Predig mit seiner Naturs-Beschaffenheit/ mit seinem Stand/ Amte und Glück beschirmen. O HERR (sagt diser) wann ich einer anderen / mäßigeren Natur wäde / wann ich sagt jener nicht so vil Anfechtungen hätte! ein anderer: O wann ich mit anderen kräftigeren Gnaden versehen wär! diser spricht: O hätte ich keine Sorgen! jener rufft: O wäre ich gesund! der Richter und Vorsteher tragt Verlangen nach der Ruhe des Privat-Menschens: diser hingegen wünschet sich die Bequemlichkeit und den Gewalt des Vorstehers. Der Verheurathe verlangt die Zellen des Ordens-Geistlichen: diser laßt sich traumen/ er wäde ruhiger/ wann er nicht in der Gemeinde leben müste. Der Kauffmann beneidet den Kriegsmann/ diser den Kauffmann: der Baursmann den Gelehrten/ diser den Baursmann: und mithin entschuldiget sich ein jeglicher / der göttlichen Einsprechung folge zu leisten. Was ist aber dieses? Signum quaerit: nichts anderes / als neue Zeichen / neue Mittel begehren / die ihm ein jeder nach seiner Einbildung vormahle / umb selig zu werden. Sollen demnach alle insgesambt und ein jeglicher insönderheit wissen / (spricht unser HERR JESUS CHRISTUS) daß ihme die neue Mittel / so er begehret / nicht werden gegeben werden / weil er schon alle diejenige hat / deren er bedürftig ist: Signum non dabitur ei. Ein jeder hat in seinem Stand / in seiner Naturs-Beschaffenheit / und Glücks-Arth/ Prediger/ Bischof/ Väter / Beyspil der Frommen/ Wägungen der Gottlosen / himmlische Einsprechungen/ göttliche Gnaden / heilige Sacrament: Omnia parata. Alles ist bereit auß der Hochzeit der Kirchen mit genugsamen Speisen für jederman: Omnia parata. So ist es dann eine straffmäßige Thorheit / jene Mittel / welche Gott verleihe / aufzuschlagen / unter dem nichts-wärtigen Vorwand/ andere neue zubegehren: Cum enim (schreibt Theophylactus) obedire illos oporteret propter signa precedentia, tunc signa perunt. Fehlt also nicht an den neuen Zeichen und Mitteln / sondern an der neuen Entschliessung/ sich an den Tisch der Gnade zusetzen/ durch rechten Gebrauch jener Mitteln / die ein jeglicher in seinem Stand antriffet.

Boët. lib. 2 de consolati Philo. prof. 4.

Juvenal. Satyr. 14. Horat. li. 1. epist. 14. Ovid. li. 1. de arte. Et lib. 1. de Manil. li. 4.

Marth. 22.

Theoph. in Marth.

An

9.

An vilen Orthen des heiligen Evangelij werden wir finden / daß unser Herr Iesus Christus haben will / seine Christen solten Handels-Lust seyn. Also sehen wir / daß er das Himmelreich / so die Kirch ist / einem Kaufmann vergleiche / welcher ein überaus köstliches Perl erhandlet: Homini negotiatori. Eben das sieht man in der Gleichnuß von denen Talenten / die er außgetheilt / und einem fünffe / dem andern zwey / dem dritten eins gegeben / wodurch (wie der Heil. Vincentius Ferrerius darvor halter) alle Stände der Kirchen verstanden werden: In parabola comprehendit omnes status. Dergleichen findet man auch in einer andern Gleichnuß / welche der Heil. Lucas bringet / von einem Herrn / welcher bey Antrittung einer Reiff einem jeglichen seiner Knechten ein gewisses Stück Geld hinterlassen / mit dem Befehl / sie sollen damit handeln: Negotiamini, dum venio. Es ist kein Zweifel / daß eine so oft widerholte Gleichnuß ein großes Geheimnuß in sich begreiffe. Ein Christ solle ein Kaufmann seyn? warum dieses? auß vilen und erheblichen Ursachen / schreibt der andächtige Stella. Ihr sehet wohl (Christgläubige) die Sorgfalt eines Kaufmanns / indem er niemahlen ruhet / sondern von einem Orth auff das andere ziehet / etwas zu gewinnen. Also muß auch ein Christ zum dñstern Orth wechseln / und die gefährliche Wohnstg meiden / umb nicht zu sündigen. Der Kaufmann laßt kein Gelegenheit eines Jahrmarkts oder sonst anständigen Zeit verstreichen / umb sich darbey seines Gewinns zu versichern; und ein Christ muß keine gelegene Zeit vorbehen lassen / würdige Dñk zu würcken. Der Kaufmann gibt ein Ding umb das andere / sein Haupt Gut zu vermehren; und ein Christ muß das Lachen umb Weinen / die Ruhe umb Mühe / und die Ergöcklichkeiten umb Strengheiten geben / das Haupt-Gut der Verdiensten zu vergrößern. Der Kaufmann gibt fleißig Acht auff das / was er aufgibt / und einnimmt. Und ein Christ muß fleißig Acht geben auff alle seine Bedanken / Wort und Werk / weil er von allem diesem an dem Gericht strenge Rechenschaft geben muß. Seynd das die Urfa-

hen / warum ein Christ ein Kaufmann genennet werde? Es ist noch ein andere / sagt der Minorit Osuna. Zwey Stück werden bey dem Kaufmann erfordert zur Handtschaft: erstlich das Haupt-Gut zum Anlegen / und dann der Fleiß / solches anzulegen: Negotiator indiget pecuniâ, cui debet addere operam. Dergestalt / daß wann er arm und ohne Mittel / ihn der Fleiß wenig nützen wird: gleichwie / obwohlen er reich / wann er aber keinen Fleiß anwendet / sein Haupt-Gut nicht zunehmen wird. Nun frag ich: wann er arm / kan er dennoch etwas gewinnen: es ist kein Zweifel / wann nur jemand ist / der ihme Mittel vorstreckt / und er seinen Fleiß anwendet. Indiget pecuniâ, cui debet addere operam.

Osun. ser.
10. in quad.

Nun sehet ihr das Geheimnuß / warum GOTT an dem Christen einen Handels-Mann haben will. Er für sich selbst ist arm; aber GOTT der Herr hat ihm das Haupt-Gut seines allerheilighsten Bluts dargegeben / umb zu gewinnen: Negotiamini, dum venio. Er hat einem jeglichen nach seinem Standt die Talenten außgetheilt / umb etwas zu erwerben: Unicuique secundum propriam virtutem. So hat demnach ein jeder genugsame Mittel / und fehlt sonst nichts / als daß er seinen Fleiß hinzu setze. Ja / mein Catholischer: von Seiten Iesu Christi ist schon alles bereit / was du zu deinem Heyl vonnöthen hast: der Unkosten ist schon auffgewendet / auff ergibige Mittel / ohne daß dir andere neue nothwendig seyn; daher wann du mit dem Haupt-Gut nichts gewinnest / wann du mit so vilen Mitteln nicht mitwürckst / wird wohl das ein Entschuldigung seyn andere Mittel und ein anderes Haupt-Gut begehren? nein / mein Christ: GOTT pflegt dem jenigen / der vorhin genugsame Mittel hat / keine andere zu geben: Signum quarit, & signum non dabitur ei. Wolan dann / laßet uns handeln / der Glaub weist uns schon erckliche Mittel: Pecunia nostra est fides (sagt der oben gemeldt gelehrte Minorit) nos autem per opera consentanea lucraturus merita.

10.

Osun. ubi
suprà.

Zwenter Absatz.

Die Naturs-Beschaffenheit / welche GOTT einem jeglichen geben / ist ein Mittel seiner Seeligkeit.

11.

Es ist uns aber diese Lehr von Stück zu Stück erörtern. So verlanget du dann (mein Catholischer) ein andere Naturs-Beschaffenheit zu haben? es ist nichts gemeiners. Der Zornmüthige seufft nach einer friedtsamen Natur: der Gaile mißgönnet den anderen sein massige Natur: Barzila Quadr. I. Theil.

und ein jeder laßt sich beduncken / es wäre besser / wann sein Natur anderst beschaffen wäre: Signum quarit. Was ist dieses anderst / als die Göttliche Anordnung anklagen? dannenhero non dabitur, spricht Christus Iesus / mache dir nur kein Hoffnung / ein andere Naturs-Art zu bekommen

M 2

men / weil die jenige! so dir Gott mitgetheilt / dir am anständigisten ist. Hat er dir eine zornmüthige gegeben? das wäre so vil/ als dir einen starcken Schaaf-Hund geben/ welcher die Heerde der Tugenden der Seelen wider die höllische-Wölff beschirme: es wäre so vil/ als dir ein müthiges Pferd geben / den Krieg wider die Begierlichkeiten starckmüthig anzufangen. Wann du das Pferd hast ohne Zaum / und damit stürgest: wann der unheimliche Schaaf-Hund die vorbey Gehende anfallet / und den Schaaf-Stall wider die Wölffe nicht beschützet; kanst du dich mit Vernunft wider den jenigen beklagen/ welcher dir das Pferd und den Hund gegeben? freylich nit. Ferners: hast du eine schwache/ weiche/ und zu denen Wollüsten geneigte Natur? so gedенcke / Gott habe dir das Wasser der Gnad in einem zarten Venetianischen Glas gegeben: Der Apostel heisset uns irdene Geschirre: Habemus thesaurum illum in vasis fictilibus. Wann/ indem du das gebrechliche Geschirre der Gefahr entziehen sollest/ du es selbst an die Steine der Gelegenheiten wirffest; so beklage dich über deine Frechheit/ nicht über das Glas; dann/ wäre es bewahret worden/ so wäre es weder zerbrochen/ noch def überaus kostbaren Wassers der Gnad verlustiget worden. Über das: Gott hat dir diese Natur gegeben zur Werkstat statt des Verdiensts/ gleichwie er den Baum der Wissenschaft in das Paradyß gesetzt zur Übung des Gehorsams: wann du von dem verbotnen Baum issest / so hat der Baum kein Schuld/ sondern dein Frevel. Wie hätte David das heldenmüthige Opfer jenes Wassers / welches ihm seine Hauptleuth auß der Cystern von Bethlehem gebracht / verrichten können / wann er keinen Durst gehabt hätte das Wasser zu verlangen? Gott hat ihm den Durst gegeben / nicht solchen zu löschten/ sondern abzutödtten/ massen auch David gethan. Wann du den Durst deiner natürlichen Zuneigung mit dem köhigen Wasser der Wollüsten löschest/ ist darumb der Durst daran schuldig? Nein / mein Catholischer/ dann wann dieser daran schuldig wäre / so würde Gott den jenigen nit gestraffet haben/ der ihn auff diese Weiß gelöschet.

2. Cor. 4.

Novar. de-
lic. div. am.
c. 100. n.
220.
Genes. 2.
2. Reg. 23.
Eucher. ibi.

12.

Num. 20.

Nimm wahr an dem Moyses/ ob Gott dessentwegen straffe. Gott rufft ihm: wohlhan/ Moyses/ besteige den Berg: laß die Augen weit und breit herumb schießen: dich ist das Land meiner Verhaffung; aber wisse/ daß du weder selbst hinein gehen/ noch mein Volck hinein führen werdest: Non introducetis hos populos in terram, quam da-

bo eis. Herr/ der Moyses: dein gewesener Freund? der get. auß der Heers-Führer Israels? was hat er verschuldet? Quia non credidistis mihi. Sein Schuld wäre ein Mißtrauen. Wann/ dazumahl/ als ihm Gott befohlen / er solle den Staab nehmen/ und zu den Felsen reden / umb dem Volck/ welches wegen Mangel des Wassers grosse Noth litten/ beyzuspringen: Tolle virgam: loquere ad petram. Was thate Moyses: er schlug mit dem Staab zweymahl an den Felsen: Percuties virgā bis flicem. Bestunde demnach die Schuld Moyses in dem/ daß er zu weit gegangen/ und mit dem Staab zugeschlagen / da doch ein einhiges Wort auß Befelch Gottes gekleckt hätte. Ein schönes Lehrstück für die Obrigkeiten ziehet hierauf Lorinus. Muß man dann mit Streichen der Strenghheit erpressen / was man mit Worten der Sittsamkeit zuwegen bringen kan? nein/ mein Moyses; nein/ mein Obrigkeit: dich ist nit das jenige / was Gott von dir haben will; und du wirst auch nicht der jenige seyn/ der den Frucht erwerbe/ die Untergebene in das Land der Verheißung einzuführen: Eruat qui corrigit alium, ne quod verbis potest, virgā faciat. Ich lehre wider zu meinem Vorhaben. Hat dann Gott dem Moyses nicht befohlen / er solle den Staab nehmen? in allweg: tolle virgam. Warumb straffe er ihn dann / daß er denselben brauche? darumb / weil man ihm solchen für dichmahl nit gegeben/ daß er ihn brauchen/ sondern daß er ihn zurück halten soll/ obwohl er ihn brauchen konte. Hätte Moyses keinen Staab gehabt / so hätte er zwar den Felsen nit berührt/ aber nicht auß Abgang des Willens/ sondern des Könnens. Nein/ das nit/ sagt Gott: neme er nur den Staab/ womit er zuschlagen könne; aber zuschlagen soll er nit. Schlagt er dennoch zu? hieran hat der Staab kein Schuld/ sondern der Moyses / und deswegen wird er gestrafft: Non introducetis hos populos. Behalte ein Christ nur den Staab seiner Natur/ die ihm zu Theil worden/ nicht/ damit er Gott beleidige / sondern damit er ihne nit beleidige / obwohl er ihn beleidigen könnte: bediene er sich dessen zur Übung des Verdiensts / nit zum Werkzeug der Sünden. Wann er auß der Natur einen Werkzeug der Sünden macht/ so fürchte er die Straff/ weil er die Natur mißbraucht/ die er im Zaum halten soll. Laß uns demnach solche im Zaum halten/ mit aber vergeblicher Weiß ein andere begehren: Signum quaxit, & signum non dabitur ei.

Lorin. ibi.



Dritter

Dritter Absatz.

Die Versuchungen seynd lauter Mittel / durch welche ein
Christ seelig werde.

13.

E gedunckt mich aber / ich höre dich
dargegen einwenden: wann die Na-
tur nur alleinig wäre / welche mich
hinreisset/wolte ich schon gefissen seyn/selbige
im Zaum zu halten; aber eine böse Natur
von Innen/und erschreckliche Versuchungen
der Menschen und bösen Geistern von Auf-
sen/ das ist/ was mich zum Fall bringet;
wäre ich frey von Anfechtungen/so führte ich
gang ein andres Leben. O mein Christ!
begehrest du ein andere Anordnung? Signum
quærit? eben darumb: Non dabitur. Um-
sonst begehrest du umb ein andere Anord-
nung / weilen dir dise / welche die Anfech-
tungen über dich kommen laßt/vorträglich ist:
Non nobis expedit (sagt der Heil. Augullin-
us) sine tentationibus esse. Erstlich dar-
umb / weilen Gott dardurch die Sorgfalt
deiner Seel in dir aufwecket. Die Schlan-
gen (schreibt der Heil. Gregorius Nissenus)
seynd den gangen Winter hindurch vor
Kälte gleichsamb todt; wann aber ein Unge-
witter von Donner und Blitz entsethet/ so
eröffnen sie die Augen / und werden gleich-
samb wider lebendig. Das Ungewitter der
Anfechtungen/ so du empfindest/ ist gut/ daß
die Sorgfalt deines Gemüths wider lebendig
werde: seye demnach klug/ wie die Schlange/
und wache auff/ weil du das Ungewitter füh-
lest: Estote prudentes sicut serpentes. Zum
anderen: die Versuchungen / welche Gott
über dich kommen laßt / seynd ein Lehrstück
der Behutsamkeit / umb die Gefahren zu
fliehen. Derowegen sagte David / seine
Feind haben ihme neben dem Weeg Gall-
Strick gelegt: Juxta iter scandalum posue-
runt mihi. Mercket mit dem Heil. Augu-
stino, daß er nicht sage/ sie haben ihm Gall-
Strick gelegt auff dem Weeg/ sondern dar-
neben: Juxta iter; damit die Betrachtung
der nahen Gefahr ihn aufmerksam mache/
umb den Weeg nicht zu verfehlen: Sinit eos
ponere juxta viam, ut de via non declinemus.
Drittens: die Gottes Heilige können sa-
gen/ wie sehr sie ihre Storg vermehrt durch
die Versuchungen / welche sie überwunden.
Ein edler Ritter führet in seinem Sinn
Bild ein Schwerdt mit einem Oelzweig
umbwunden/ sambt der Aufschrift: Casto-
diæ custos. Ein Beschützer des Schutzes;
anzuzeigen/ daß das Oel-Zweig des Friedens
mit dem Schwerdt des Kriegs erhalten
werde. Auf gleiche Weis erhalte der Krieg
der Anfechtungen den erwünschten Frieden
in der Seel/ und bereite sie zu dem Frieden
der Seeligkeit. Siehe nun / ob ein ver-
nünftige Ursach vorhanden sey/ daß du ver-

langen sollest / von Anfechtungen frey zu
seyn.

O es ist aber leicht darinn zu fallen! du
sagst recht: eben so leicht/ als darein zu wil-
ligen; ist es aber auch leicht ohne Einwilli-
gung? Mercke (spricht Jeremias) daß Gott
den Hammer zerbrochen und zerschmetteret/
welcher den Erdboden geschlagen: Con-
fractus est, & contritus malleus univêrsæ ter-
ræ. Hierdurch zeigt er/ (sagt Hugo der Car-
dinal) was gestalten von unserm Herrn
Jesu Christo die Kräfte des bösen Geists
gebrochen worden / welcher der Hammer
ware/ so die Nägel der Anfechtungen in die
See len einschlug. Gang recht; aber/war-
umb wird er ein Hammer genennet? gar
wohl zur Sach Origenes: der Hammer
(sagt er) kan nicht den geringsten Streich
thun/ wann ihn keine Hand beweget. Mal-
leus nihil efficere potest, nisi manus adit
malleatoris. Dannhero wird der böse
Feind ein Hammer benambet (spricht diser
alte Vatter) weilen er der Seel nicht den
mindesten Streich geben kan / wann sie ihm
nit eigenwillig die Hand reichet / damit er sie
schlage. Diabolus hominem perdere non
valet, nisi ille velit. Anjeko wird man ver-
sichen jene Geheimnuß. volle Redens-Art/
womit der Böseliche Geist von denen Wee-
gen diser böshafften Schlange redet. In
Paradeß ward sie von Gott verurtheilet
Erden zu essen / und auff ihrer Brust darü-
ber zu kriechen: Super pectus tuum gradieris.
Beym Job lesen wir / daß sie den gangen
Erden-Kreyß umbgangen und durchstrichen:
Circuivi terram, & perambulavi eam. In
der heimlichen Offenbahrung finden wir/
daß sie gleich einem Drachen auff dem Sand
des Meers gestanden: Stetit super arenam
maris. Allzeit werdet ihr sie sehen auff dem
Sand/ oder auff der Erden/ auff dem Fel-
sen aber niemahl: Derowegen sagte Salo-
mon, der Weeg der Schlangen auff dem
Felsen seye ihm unbekandt: Viam colubri
super petram. Wisset ihr warumb: nicht
darumb / weil die Schlange nicht auch in
dem Felsen ihre Schuppen einzutrucken
trachtet; sondern weil sie auff dem Felsen
keine Furchen macht / wie auff der Erden.
Sie trucket ein / und macht Furchen auff
der Erden/ weil dise wegen ihrer Lende nach-
gibt; hingegen erlanget sie ihr Zihl und End
nicht auff dem Felsen / weil diser wegen sei-
ner Härte ihr widerstehet. Wann die
Seel der Anfechtung herkhafften Wider-
stand thut / so kan der böse Geist seine Fuß-
stapffen nicht eintrucken / weil er an ihr et-
nen

14.

Jerem. 50
Hug. Card.
ibi.Orig. ibi.
hom. 3.

Genes. 3.

Job. 1.

Apo. 12.

Prov. 30.
Hug. Card.
ibi.Vid. hlc ser.
6. à n. 12.Aug. ap.
Novar. in
delic. amor.
num. 224.Niss. orat.
de Refurr.

Matth. 10.

Novarin.
ubi supra.

Psal. 139.

August. in
Psal. 141.Alex. cap.
li. 2. embli.

Greg. li. 2.
mor. e. 32.

Haim. in
Apoc. 12.

nen harten Felsen findet. Wann er demnach solche eintrucket / so geschihet es darumb / weil er ein Berg findet von Erden / welches ihm ohne Widerstand nachgibt : In petra non stat (schreibt Haimon) quia in cordibus Sanctorum, quae voluptates nullae emolliunt, locum diabolus nullum invenit; è contra in arena gressum figit, quia mentes, quas humor carnalis concupiscentiae emollit, inhabitat. Trachte ein Christ / wie ein

Fels zu widerstehen / trachte er dem bösen Geist als einem Hammer keine Hand zu reichen ; dann in diesem bestebet seine Sicherheit / nicht in dem / daß er von Ansechtungen befreyet seye / wie er verlanger : Signum quarit, & signum non dabitur ei.



Vierdter Absatz.

Ein Christ muß sich des bösen Beyspihls bedienen zu seinem Nutzen.

15.

S Ichts noch etwas dargegen einzuwenden : in altweg / und zwar sehr vil. Ich beschuldige anjeko nicht mehr (sagst du) weder mein böse Naturs-Beschaffenheit / noch die Versuchungen ; allein / wie ist es möglich / daß ich unter so vil Ubel fromm lebe ? das Meiste / was man hört / sihet / und fühlet / ist nichts / als Uordnung, böses Beyspihl / Mißbrauch. Ja wohl auch Aergernuß. Meine Freund ziehen mich mit Gewalt zur Sünd : meine Beneider verfolgen mich / meine Beschneider machen mich abwendig. Ja / wann ich unter Frommen wäre ! O mein Catholischer ! das heist ein Wunder-Zeichen begehren : Signum quarit. Es braucht kein Wunder-Zeichen (spricht Christus JESUS) dann du kanst und mußt unter so vil Ubel fromm leben : Signum non dabitur ei. Warum vermeinst du / daß Habacuc gesagt habe / Gott habe die Menschen gemacht / wie die Fische ? aber : was für Fische ? nicht wie die Fische eines Flusses / sondern wie die Fische des Meers : Et facies homines quasi pisces maris. Bleicht darum / weil er will / daß sie mitten unter denen bitteren Wassern der Buß / nicht in denen süßen Wassern der Wohlkusten leben sollen : wegen noch einer andern Ursach / betrachte den Unterschied zwischen beyden Gattungen. Es ist nicht ohn / daß so wohl die Fische des Meers / als die Fische der Flüß dem / der sie isset / zu einer wohlgeschmackten Nahrung dienen : allein die Fische der Flüß seynd süß unter süßen Wassern : aber die Fische des Meers seynd süß unter bitteren Wassern. Daher besteht die Spelz / welche Gott am besten schmecket / nicht in Fischen aus einem Fluß / sondern in Fischen des Meers : Quali pisces maris : Dann die Süße der Tugenden unter denen süßen Wassern der Frommen erhalten / ist zwar gut ; aber Gott ist noch weit angenehmer / daß die Seel diese Süßigkeit unter denen bitteren Wassern der Gottlosen erhalte : Quali pisces maris.

Ab. 1.

Berch. li. 9.
reduct. c. 1.
n. 20.

Novarin. in
delic. am.
n. 78.

16.

Hier hatte sonder Zweifel sein Absehen der Göttliche Bräutigam / wann er die Seel

seine Braut einen sehr tiefen Schöpf-Bronnen von lebendigen Wassern benamset : Puteus aquarum viventium. Blleicht Cant. 4. wegen Tieffe der Demuth / die er in der Seel erfordert ? oder wegen der Beschweruß / die er von ihr haben will / sich aus ihrer innerlichen Versammlung heraus zu begeben ? wegen noch was anders / meldet Novarinus. Das Wasser eines Schöpf-Bronnen hat diese Eigenschafft an sich / daß / wann der Luft am heisseten / es hingegen am kältesten ; und wann der Luft am kältesten / es am heisseten / dergestalt / daß / eben darum / weil es von einer widrigen Eigenschafft sich gleichsam belagert befindet / es hierdurch gedühiget wird / mit der andern entgegen gesetzten sich zu verstärken : Putca- Novar. ib. n. 77. les aquae ed calidiores fiunt, quod ambiens aer frigidior est. Gene demnach die Seel ein tieffer Schöpf-Bronnen von lebendigen Wassern der Tugend : Puteus aquarum viventium ; damit der rings-her umichwebende Luft / der sie umgibt / sie nicht abwendig mache. Ist der umgebende Luft eykalt von Schwur und Gottestlästerungen / die man höret / oder von Verfolgung verleumderischer Zungen / welche übel nachreden : Eben darum soll alsdann das Wasser dieses Bronnens desto heisser / und in der Liebe Gottes inbrünstiger seyn : Puteus aquarum viventium. Novarinus : Incalescunt in bono plerique, quia malitia frigore, quod alios possidet, obsidentur. Ist der Luft entzündt von unflätigen Worten und Gesprächen ? so muß alsdann die Seel zu gellen Wohlkusten desto kälter seyn / von der umgebenden widrigen Eigenschafft so sie erfahret / darzu gezwungen : Puteus aquarum viventium. Und wann du einige Beyspihl dieser Lehr aus der Erfahrung verlangest / so betrachte unter denen abgöttischen Chaldäern einen Heil. Abraham : unter denen Egyptiern einen Freund Gottes Moysen : unter denen sündhaften Huffiten einen reinisten Job : unter denen Assyriern einen gerechten Tobias ; unter denen Babyloniern einen unschuldigen Daniel ; betrachte hingegen

gegen einen Loch in der Einsamkeit. Zwei erschreckliche Sünden hat er begangen wider die Keimigkeit/nemlich / eine doppelte Muth-Schand. Weist du wo? in einer Höle: Mansit in spelunca. O heiligster Gott! Loth in der Höle unzüchtig / und unter denen Sodomitern keusch? Was ist das? nemlich unter denen Sodomitern erhielte ihn Gott: in die Höle aber begabe er sich aus eigenem Willen. O lieber Christ! durch

den Willen Gottes wirst du unter Gottlosen fromm. aus deinem Willen aber wirst du unter Frommen gottlos seyn. Begehre an keinem andern Ort zu seyn / ausser wo dich Gott haben will / so werden die Gottlose / unter denen du lebest / dir nicht schädlich. sondern vielmehr verhilfflich seyn / fromm zu leben / wann du nur selbst willst: Signum non dabitur ei.

Fünffter Absatz.

Die Armuth / Krankheit und Sorgen seynd lauter Mittel zur ewigen Seeligkeit.

17.

Der (ruft ein anderer) die Sorgen quälen mich / die Armuth drucket mich / und die Krankheiten lassen nicht zu / daß ich Gott diene. Ist das ein Hartneckigkeit in Begehrung neuer Zeichen und Mitteln! aber / eben darumb non dabitur: man wird dir nicht geben was du begehrest / weil dir die Sorgen / Armuth und Krankheit / so du hast / nützlich seynd. Sag mir her / mein Catholischer: seynd die Sorgen / die du hast / deiner Pflicht und deinem Betheruff gemäß oder nicht? seynd sie es nicht / warum hast du sie dann? seynd sie aber deiner Pflicht gemäß / wer hat dir dann gesagt / daß es dir besser wäre / du wärest deren befreit? rede hiervon ein Erfahrer / nemlich der David. Es hatten ihn die Seelige / in Ansehung / daß er schon zimlich alt er möchte sich des Krieges enthalten / damit sein Verjohr nicht in Gefahr stunde: Jam non egredieris nobiscum in bellum: Ja sie schwuren einen Eyd / daß sie ihn nicht wolten ins Feld hinaus ziehen lassen: Tunc juraverunt viri David. Braucht es so vil / den David abzuhalten / daß er nicht in Krieg ziehe? entschuldiget ihne nicht schon sein Alter von diesen Sorgen: das Alter wohl / aber sein Forcht nit / sagt Theodoretus. David erinnerte sich jener seiner Sünd des Ehebruchs / welche ihm so vil Weinens verursacht. Mit was Gelegenheit hatte sich selbige zugetragen? die Heil. Schrift bemercket es fleißig: Eo tempore, quo solent reges ad bella procedere. Es ist geschehen (sagt sie) zur Zeit / da die Könige in Krieg zu ziehen pflegen: dardurch anzuzeigen den Ursprung / welcher die Sünd des Davids verursacht: Parvas allequutus inducias (schreibt Theodoretus) passus est lapsim. Dahero erinnerte sich David / daß seine Sünd daraus erfolget / weil er sich von denen Kriegs Sorgen abgeschraufft / und in seinem Wallast müßig sitzen geblieben / ohne seine Königliche Pflicht zu beobachten; weil er demnach beforget / es möchte ihm widerum was dergleichen widerfahren / so will er sich des Feldzugs nicht enthalten / sondern lieber unter denen Sorgen seiner Pflicht im Krieg

sterben / als sich in Gefahr geben / unter denen Bollüssen des Müßiggangs zu sündigen. Ja mein Christ / die Sorgen deiner Obliegenheit seynd der Tugend nicht verhilfflich / sondern verhilfflich. Dahero sehest du weit / wann du dich von Sorgen frey zu sehen verlangest: Signum quartit.

Nicht weniger sehest du / wann du begehrest / dich ohne Krankheit und Armuth zu sehen / weil du darant / so lang Gott will / daß du sie haben sollest / solche Mittel hast / welche zu deinem Nutzen am vortrüglichsten seynd. Du vermeinst / wann du wohl zu leben hättest / so würdest du den bösen Wandel / worin du dich befindest / verlassen / und gute Werck thun. Allein Gott weiß / ob du es thätst / und ob in dem Ueberfluß deine Sünden nicht noch größer wären. Es erbarmet mich die Samaritanin, als oft ich sie mit ihrem Krug und Seil zum Bronnen Jacobs um ein Wasser gehen sehe. Die Begebenheit / welche der Heil. Johannes erzehlet / geschah um 12. Uhr Mittags: Hora erat quasi sexta: Und weil dazumahl schon der 27. Tag April wäre / so ist kein Zweifel / es werde die Sonn heiß genug gestochen haben / dessen die Mairigkeit des Heylands ein Zeug seyn kan / da er am ersten allort ankommen. Ey Weib / daß dir Gott helffe! haben die fünf Männer / die du gehabt / wenigist nicht so vil gegeben / daß du eine Magd halten köndtest? siehest du dich gezwungen / selbst um das Wasser zum Bronnen zu gehen? Ach / Christgläubige / was ist diß für eine Wahrheit! Iht werdet sagen / der böse Geist wisse den / der ihne dienet / keinen andern Lidohn zu geben: Iht sagt recht / ich aber entdecke dißfall eine abonderliche Wohlthat der Güte Gottes. In wem? in deme / daß dieses Weib sich ohne Magd / und ohne Mittel befinde. Dann hätte sie Mittel / eine Magd zuhalten / so wäre diß / was nicht jene / umo das Wasser zum Bronnen gegangen: wäre sie nicht selbst gegangen / so hätte sie unsern Herrn Jesum Christum nicht ange-troffen / hätte sie seine Edel. Majestät nit angetroffen / so hätte sie sich nit bekehrt / wie sie geihan /

Geb. 19.

i. Reg. 21.

i. Reg. 11.

Theod. ib. Euch. li. 2. in lib. reg. 2. 8.

28.

Jo. 4. 1

Baron. ser.
Martyrol.
Marc. 20.

gethan / noch anfangs zu Sichem / nachgehends aber zu Carthago und Rom geprediget / und wäre heutigs Tags nicht die heilige Photina eine edle Blut-zeugin Jesu Christi / so wäre es dann eine Gutthat für sie / arm seyn / damit hieraus ihrer Seelen so vil Glückseligkeiten erfolgeten. O wie wird sie sich hernach erfreuet haben! glücklicheliche Armut / welche mich gezwungen / um das Wasser zum Brunnnen zugehen / allwo ich die Brunnquell meines Glücks gefunden! Siehest du (mein Catholischer) daß die Armut ein Mittel deines Hülf = Mittels sey?

19.

Gleichergestalt ist auch eines die Unpäßlichkeit. Du vermeinst / wann du die Gesundheit hättest / du würdest vil guts thun / derowegen tragest du darnach ein so großes Verlangen; Gott aber / der dir solche benimmt / weiß wohl / daß es dir weit besser / du habest sie nicht. Das erhellet klar aus folgender Biblischer Geschichte: Nachdem die Bundes-Lade sibem Monath lang in dem Gewalt der Philistaern gefangen gewesen / umb selbige widerum nach dem Land Israels zu senden / setzten sie solche auff einen Wagen / woran zwey unjochbare Kühe zohen / welche / ohne eines Jünger breits von dem Weg abzuzweichen / selbige bis an die Stadt Bethsames brachten: *Itanc in directum vacca.* Wir müssen wissen / wer diese Kühe auff einem unbekandten Weg geleitet den sie gezwungener Weis gengen / und wegen der hinterlassnen Kalberer blärten. Sieng etwa ein Mensch mit ihnen? das Widerspihl ist bekandt / oder villeicht ein Engel? dis ist die gemeine Muthmaßung; Origenes aber ist einer besondern Meinung / daß nemlich der böse Geist diese Kühe geführt habe: *Operatio-ne quadam demonum ministrata.* Dieses voraus gesetzt / frag ich: was für ein Zihl und End hat der böse Geist haben können / da er sich zum Fuhrmann des Wagens

1. Reg. 6.
Aug. li. 10.
de civ. c. 17.
Sulp. li. 1.
Sac. hist. j
Procop.
Rup. Lyra
ib.
Orig. n. 16.
in 23. num.

machte? suchte er dar durch die Ehre Gottes? O das laßt sein ewiger Haß nicht zu. Allein wann das Zihl und End / so die Philistaer hatten / da sie die Arch auff den Wagen setzten / dieses wäre / damit sie erkennen / ob die Krankheiten / woran sie liden / von Gott geschickt waren / falls die Kühe auff Bethsames zugiengen; indem sie der böse Feind leitete / so gabe er folgendes Ursach zur Erkandnuß und Forcht Gottes. Ja das Widerspihl suchte er / sagt Origenes. *Ver-* 1. Reg. 5.
nemmet / auff was Weis. Die Philistaer verehren den bösen Geist in dem Göden Dagon; als die Arch in ihren Gewalt kam. Dis / wohin sie immer gebracht ward / verursachte ihnen vil Krankheiten: durch deren Erfahrung erkannten die Abgötterer die schlechte Hülf / so sie von dem Göden hätten / und hingegen den grossen Gewalt des wahren Gottes / den sie demüthig umb Hülf Mittel anruften. Weil demnach der höllische Geist sahe / daß durch die Krankheiten sein Verührung in Abgang came / und die Leuth sich zu dem wahren Gott wendeten; daher aus Vnsorg dieser Frucht möchte noch mehr anwachsen / begunte er selbst den Wagen zu führen / umb die Arch von ihnen zu entfernen / welche ihnen so nutz bare Krankheiten verursachte: *Præscientiam hanc (lauten die Wort Origenis) operatione quadam demonum ministratam qui pertimuerint arca domini virtutem, qua non solum affligebantur allophyli, verum etiam cultus ipse demonum destruebatur.* So lasse demnach ab / mein Christ / von der Klag / die du führest über die Sorgen / Armut / und Krankheiten / welche die Gott zugeschiedt als Mittel zu deinem ewigen Heyl. Deine Treu / Gedult / und Ergebenheit sollst du hierin erweisen / nicht andere Mittel begehren / welche zu deinem ewigen Schaden gereichen können:

Signum quart.

Orig. ubi
sup.

Sechster Absatz.

Der Stand / warein Gott einen jeglichen gesetzt / ist das rechte Mittel seiner Seeligkeit.

20.

Last uns ansehn zu der gemeinsten Entschuldigung kommen / womit ein jeglicher mit seinem Stand mißvergnügt deme nicht nachkommet / was er darinnen thun solle / einem andern aber den Seinigen mißgönnet / und darnach Verlangen traget: *Signum quart.* sie seynd wie der Luy / welcher / weil er auff ein andere Wissen siehet / wornach ihn gelustet / sich des Lusts der jenigen Wissen beraubt / worauff er weidet. O liebe Christen! was für einen grossen Schaden verursacht der böse Geist in denen Seelen mit diser Ansechtung /

welche desto gefährlicher / je besser sie heraus geschmückt / aller massen die Seele in denen Übungen ihres eigenen Stands ganz verdrossen / eben darumb / weil sie nach einem andern verlanget / weder denen Obligkeiten des andern / noch ihres eigenen ein Genügen leistet; non dabitur; sagt Christus Jesus allen insgemein. *Wisse ein Christ / daß sein Heyl nicht in eines andern / sondern in seinem eignen Stand angeordnet sey.* Der Priester in denen Übungen eines Priesters / nicht eines Weltmenschen: der Welt = Mensch in denen Übungen

Natur / in diesem Krieg der Anfechtungen / in diesem Kampff so vieler bösen Verpflucht / in diesem Überfluß der Sorgen / in diesem Abgang der geistlichen Güter und Gesundheit / in diesem Stand / worinn ich bin / Gott annehmen wäre / so wolte ich mich zu Ruhe begeben / und nichts anderes begehren. Allein / was mich quälet / ist dis: weil ich nicht weiß / ob ich ihm gefällig seye. Behüt Gott! wie vil Seelen / so gar auch auf denen geistreichen / beunruhigen sich mit diesem ohnnothigen Verlangen! weißt du / O Seel / was du verlangest! es wird dich beduncken / du begehrest das göttliche Wohlgefallen. Aber du betriegest dich; dann du suchest disfalls nur dein eigenes Wohlgefallen und Vergnügen. Non dabitur, spricht Christus IESUS; diese Wissenschaft soll dir nicht gegeben werden / weil es dir besser / daß du sie nicht habest; dann mit dieser Unwissenheit lebest du in der Forcht / behaltest die Demuth / erfrischest die Sorgfalt / vertriebst die Lausigkeit / wirst bewegt zum Mitleiden / und lehrnest mit aufbündigem Eysser Gott dienen.

Novaz. in
delic. amor.
cap. 78. 80.
81. 84.

24.

Recht göttlich David: Paratum cor meum Deus, paratum cor meum: cantabo, & psalmum dicam. Mein Herz ist bereit (O Gott) es ist bereit; ich will singen / und deinem heiligen Mahnen Lob sprechen. Wann David seine Behändigkeit / Gott zu gehorsamen / andenten will / wäre es dann nicht genug / einmahl sagen / daß er sein Herz zum göttlichen Willen bereit halte? warumb widerholt er es dann? villeicht die Heftigkeit seiner Anmuthung zu erklären: oder zu zeigen / daß er zu allem fertig und bereit seye / zur Widerwärtigkeit / wie zur Glückseligkeit / zur Traurigkeit / wie zur Lustbarkeit? also legt es auß Guericus mit dem Heil. Bernardo; doch entdecken sie noch ein andere Vortreflichkeit in dieser Behändigkeit. Zu dem Ende bringt der Heil. Bernard zwey Probstück auß die Bahn / womit Gott die Treu / und Zärtlichkeit Abrahams geprüffet; eines in Verstoffung des Jsaacs und der Agar seiner leibeigenen Knechten: Ejice ancillam & filium ejus; und das andere in Auffopferung seines Sohns Jsaac: Tolle filium tuum, quem diligis Isaac. Die Magd und

Ber. ser. 2.
in cap. jejua
Guerr. ser.
ult.

Genes. 21.

Genes. 22.

den Jsaac auß dem Hauff verstofften / ist denen Wercken des Fleisches absagen: den lieben Jsaac; so ein Gelächter heißet / auffopfern / ist den geistlichen Wohlgefallen absagen. Anjeko: es ist so schwer nicht / (sagt Bernardus) jemand zufinden / der ein bereites Herz habe denen Gelüsten des Fleisches abzufagen; aber sehr schwer ist es / jemand finden / der ein bereites Herz habe / auch das Wohlgefallen des Geistes auffzuopfern: Invenire & hominem semel quidem paratum, non tamen secundo. Besteht die Haupt Tugend des Davids in dem / daß er / wie der grosse Erke Vatter Abraham / nicht allein der Magd / sondern auch dem Sohn: nicht allein dem Fleisch und dessen Gelüsten / sondern auch seiner geistlichen Freud absage / welches an diesem innerlichen Opfer das Vortreffliche ist: Spirituali jucunditate equanimiter fraudari, hoc plane magnum & Deo gratum offerre est holocaustum. Mein Herz ist zweymahl bereit / spricht David: einmahl / zu verlaugnen alles dasjenige / was meinem Gott Mißfallt; das anderemahl / mich auch zu berauben der Freud / zu wissen / daß ich es verlaugne: Paratum cor meum, paratum.

Ber. ser. 43.
ex parvie.

ibidem.

O Seelen! wie weit ruhiger würdet ihr seyn / wann ihr dem David nachfolgen würdet! nun dann / so erlöschet einmahl die Begierd nach neuen Zeichen und Mitteln / welchen wir mit denen schon versehen / die wir vonnöthen haben / Gott zu dienen. Bemühe sich ein jeder / diejenige wohl anzuwenden / die er in seinem Stand und Glück genießet / und erwecke eine Hochschätzung der Gütigkeit / daß ihm Gott dasjenige versage / was er verlangt / weil es ihm nemlich zu seinem Heyl nicht nützlich ist: Non dabitur. Lasset uns annehmen das Zeichen Jonæ, welches (wie der Heil. Vincentius Ferrerius meldet) nichts anders ist / als die für unsere Sünden schuldige Buß / durch die werden wir versichert der Ruhe unseres Herzens / und der göttlichen Gnad / womit man / wie in einem sicheren Schiff / gelanget / zum Port der ewigen Glory:

25.

Vic. Ferr.
ser. 1. hu
for.

Quam mihi, &c.

